

OGŁOSZENIA. ANZEIGER.

Sobota dnia (12) 24 Września

Sonnabend, den (12.) 24. September.

1864.

№ 95.

1864.

Redakcyja i Expedycya przy ulicy Piotrkowskiej pod Nr. 279 — Abonament w Łodzi: rocznie Złp. 20, półrocznie Złp. 10, kwartalnie Złp. 5. Na stacyach poczt: rocznie rs. 3 kop. 70, półroc: rs. 1 k. 85, kwart. k. 92½. Abonament i Inserata przyjmują: w Warszawie A. Liefeldt, ulica Danielewiczowska Nr. 495. w Kaliszu: J. Mittwoch. — Inserata: od wiersza groszy 10.

Redaction und Expedition Petrifauer Straße No. 279. — Abonnement in Lodz: jährlich 20 fl., halbjährlich 10 fl., vierteljährlich 5 fl. — Auf allen Postämtern: jährl. 3 Rbl. 70 Kop., halbj. 1 Rbl. 85 Kop., viertelj. 92½ Kop. Abonnement und Anzeigen für unsere Zeitung nehmen an: in Warschau A. Liefeldt, Danielewitscher Straße 495. — In Kalisch J. Mittwoch. — Inserate: die Zeile 10 Groschen.

Z dniem 1 Października r. b. zaczyna się czwarty kwartał. — Podając powyższą wiadomość, redakcyja ma nadzieję, że jej usilne starania i dobre chęci, Szanowna Publiczność uznać i poprzeć nie omieszkają.

Mit dem 1. Oktober beginnt für dieses Blatt das vierte Quartal. — Indem dieses zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, hofft die Redaktion, daß ein geehrtes Publikum durch recht zahlreiche Betheiligung die redlichen Bestrebungen derselben unterstützen wird.

Ogłoszenia policyjne.

Policmajster miasta Łodzi.

Dalszy ciąg

Mieszkańców miasta Łodzi, którzy mają się zgłosić w dniach 30, do wydziału ksiąg ludności stałej dla uregulowania meldunku.

z D o m u Nr. 129.

450. Jakubowicz Tauba lat 40, żona Moška. 1. Bornstein Elias Boruch lat 26, furman. 2. Fidler Lajzer lat 43, wyrobnik. 3. Sołeczka Dwojza lat 15, na opiece Bornsteina. 4. Buczyński Jakób lat 30, szewc z rodziną.

z D o m u Nr. 130.

5. Bender Szlama Lajb lat 21, pasierb Strowajsa.
6. Bender Rucha Laja lat 8.

z D o m u Nr. 131.

7. Jakubowicz Mosiek Aron lat 23. 8. Michałowicz Małka lat 37, żona Dawida. 9. Kalmowicz Szaindla lat 26, żona Uryna. 460. Heber Izrael lat 38, wyrobnik z rodziną. 1. Karmioł Hersz lat 23, z rodziną. 2. Lutomierski Mosiek Jakób lat 36, wyrobnik. 3. Hamburger Zelman lat 24, szpilkarz. 4. Joskowicz Ruchla lat 31, żona Joška, z synem Chaimem.

z D o m u Nr. 132.

5. Widawska Estera lat 43, żona Hersza. 6. Sender Judka lat 50, handlarz, z rodziną. 7. Sender Hersz lat 18. 8. Milewski Aron lat 35, tasiemkarz. 9. Wilk Frajdla lat 42, wdowa. 470. Orbach Ruchla Brandla lat 11, córka Lewka. 1. Zalcensztejn Haja lat 34, żona Izraela, z dziećmi. 2. Kuczyńska Laja lat 30, żona Jankla.

z D o m u Nr. 133.

3. Zakrzewski Antoni lat 64, wdowiec.

z D o m u Nr. 134.

4. Grynberg Brana lat 35, żona Fajbusia, z dziećmi.
5. Tartakowski Beniamin lat 17. 6. Tartakowska Gitla lat 14. 7. Potrzebska Maryanna lat 29, służąca. 478. Kohn Ita lat 22, przy rodzinie.

w Ł o d z i dnia 11 (23) Września 1864 r.

Major K a l i Ń s k i.

Polizeiliche Bekanntmachungen.

Der Polizeimeister der Stadt Lodz.

Fortsetzung

des Verzeichnisses der hiesigen Bewohner, welche sich binnen 30 Tagen in der Abtheilung der Bücher über die beständigen Einwohner, zu stellen haben, und ihre Meldungen zu regulieren:

Aus dem Hause No. 129.

450) Jakubowicz Taube, 40 J. alt, Frau des Mosiek. 1) Bornstein Elias Boruch, 26 J. alt, Fuhrmann. 2) Fidler Leiser, 43 J. alt, Arbeiter. 3) Sołeczka Dwojza, 15 J. alt, Mündel Bornsteins. 4) Buczyński Jakob, 30 J. alt, Schuhmacher mit Familie.

Aus dem Hause No. 130.

5) Bender Schlama Leib, 21 J. alt, Pflegesohn des Stroweis.
6) Bender Rucha Laja, 8 J. alt.

Aus dem Hause No. 131.

7) Jakubowicz Mosiek Aron, 23 J. alt. 8) Michałowicz Amalie, 37 J. alt, Frau des David. 9) Kalmowicz Scheindla, 26 J. alt, Frau Urins. 460) Heber Israel, 38 J. alt, Arbeiter mit Familie. 1) Karmioł Hersch, 23 J. alt, mit Familie. 2) Lutomierski Mosiek Jakob, 36 J. alt, Arbeiter. 3) Hamburger Zelman, 24 J. alt, Nadler. 4) Joskowicz Ruchla, 31 J. alt, Frau Josef's, nebst Sohn Chaim.

Aus dem Hause No. 132.

5) Widawska Ester, 43 J. alt, Frau des Hersch. 6) Sender Judka, 50 J. alt, Händler mit Familie. 7) Sender Hersch, 18 J. alt. 8) Milewski Aron, 35 J. alt, Bandmacher. 9) Wilk Frajdla, 42 J. alt, Wittwe. 470) Orbach Ruchla Brandla, 11 J. alt, Tochter des Lewek. 1) Zalcensztejn Haja, 34 J. alt, Frau Israels, nebst Kindern. 2) Kuczyńska Laja, 30 J. alt, Frau Jankels.

Aus dem Hause No. 133.

3) Zakrzewski Anton, 64 Jahre alt, Wittwe.

Aus dem Hause No. 134.

4) Grynberg Brana, 35 J. alt, Frau des Fajbus, nebst Kindern.
5) Tartakowski Beniamin, 17 J. alt. 6) Tartakowska Gitla, 14 J. alt. 7) Potrzebska Marianna, 29 J. alt, Dienstmädchen.
478) Kohn Ita, 22 J. alt, bei ihrer Familie.

Ł o d z , den (11.) 23. September 1864.

Major K a l i Ń s k i.

Policmajster miasta Łodzi.

W powołaniu się do ogłoszenia mego w Gezecie Łódzkiej Nr. 74, z dnia 4 Sierpnia r.b. powtórnie zawiadamiam mieszkańców tutejszych, którzy w Łodzi przebywają czasowo za paszportami przez władze cywilne wydane to jest: Naczelników powiatowych, Prezydentów, Burmistrzów i Wójtów gmin, aby postarali się o nowe paszporty u właściwych Naczelników wojennych, gdyż wedle zarządzenia Jenerał Policmajstra w Królestwie Polskiem z dnia 29 (10) Czerwca r.b. Nr. 1259, paszporty przez władze cywilne wydane, niemają żadnego znaczenia, i zataką legitymacją nikt w mieście bez narażenia* się na skutki odpowiedzialności przebywać nie może.

w Łodzi d. 10 (22) Września 1864 r.

Major Kaliński.

Policmajster miasta Łodzi.

Doświadczenie przekonało, iż kobiety które powtórnie weszły w związki małżeńskie, zatrzymują pierwotne nazwisko, szczególnie wtedy, gdy mąż nie jest stałym

Wenn die Binde fällt

von

G. P.

(Fortsetzung von No. 94.)

So vergingen mehrere Tage. Der Professor hatte seine botanische Excursion angetreten, Aline war verstimmt, und Clemence zog sich mehr und mehr auf ihr Zimmer zurück. Armand stürzte sich mit doppeltem Eifer in seine Studien, als wolle er Empfindungen und Ueberlegungen übertäuben. Vincenz allein war wieder ruhig und, wie sonst, heiter geworden, und bei ihm fand der Arzt seine ganze Unbefangenheit wieder. So rückte ein Tag heran, den Aline schon längst ausgefordert hatte, und zu dem sie mancherlei Vorkehrungen traf --- Clemence's Geburtstag. Zuerst wollte ihre Verstimmung auch hier eingreifen, aber die Freude an ihren kleinen Vorbereitungen verschleuderte auch die Laune, und mit voller Geschäftigkeit bereitete sie das Fest, das schon von der ersten Morgenstunde beginnen sollte. Sie hatte der Freundin eine Fülle von Blumen in das Zimmer stellen lassen, und wollte sie durch eine Morgenmusik wecken. Dazu hatte sie seit längerer Zeit auf alle die Melodien geachtet, die Clemence entweder selbst auf dem Flügel spielte, oder die ihr, wenn sie sie zufällig hörte, einen besonderen Eindruck gemacht hatten. Die hatte sie bestellt, ihr Orchester unter dem Balcon versteckt, und stand schon seit dem frühen Morgen bereit, das Signal zu geben. Alle diese Vorbereitungen hatte sie geschickt durch die Vorkehrungen zu einem andern kleinen Feste zu verbergen gewußt, für das sie die Freundin ins Geheimniß zog, denn Clemence selbst würde kaum an die Bedeutung des Tages gedacht haben, den sie in den letzten Jahren, seit dem Tode ihres Vaters, in der Einsamkeit und ohne irgend ein Zeichen der Feier begangen hatte, wenn nicht Aline sie aufgefordert hätte, das Fest ihrer Geburt und Wiedergeburt, wie sie die Genesung nannte, durch einen kleinen Ball zu begehen, zu dem sie ihre neugetwonnenen Freunde und Bekannte einladen könne, um so für die mannigfachen Beweise der Theilnahme zu danken. Clemence hatte auch diesmal den Wünschen der Freundin nachgegeben, wenn auch widerstrebend, und hätte nicht eine gewisse Erkaltung, die sie in der letzten Zeit in ihrem Verhältniß zu Aline wahrnahm, und sich nicht zu erklären vermochte, sie betrogen, sie würde vielleicht nicht eingewilligt haben, so wenig erschien ihr ein derartiges Fest, das sie zum Mittelpunkt machte, für ihre Stimmung und eigenthümliche Lage angemessen. Sie hätte gern Armand zu Rathe gezogen, seine Vermittelung bei der Schwester in Anspruch genommen, aber der entzog sich ihr in letzter Zeit mehr als je. So willigte sie ein, und Aline war glücklich. Ein Ball in

Der Polizeimeister der Stadt Łódź.

In Berufung auf meine Bekanntmachung vom 4. August d. J. in No. 74 des „Łódzker Anzeiger“ benachrichtige ich zum zweiten Male diejenigen hiesigen Bewohner, welche sich in der Stadt Łódź auf Grund ihrer von den Civilbehörden als: Kreis-Chef, Präsidenten, Bürgermeistern und Gemeinde-Wojten ausgestellten Pässe zeitweise aufhalten, daß sie sich bei den betreffenden Kriegs-Chefs um neue Pässe zu bemühen haben, da laut Verordnung des General-Polizeimeisters im Königreich Polen, vom (29.) 10. Juni d. J. No. 1259 die von Civil-Behörden ausgestellten Pässe gar keinen Werth haben und Niemand, ohne sich der Verantwortlichkeit auszusetzen, sich auf Grund eines solchen in der Stadt aufhalten kann.

Łódź, den (10.) 22. Septbr. 1864.

Major Kalinski.

Der Polizeimeister der Stadt Łódź.

Man hat sich durch die Erfahrung überzeugt, daß Frauen, welche zum zweiten Male in den Ehestand treten, ihren früheren Namen beibehalten, besonders dann, wenn ihre Männer keine beständigen Einwohner der Stadt Łódź sind; und zwar

ihrem Hause, in ihren Zimmern, dessen ganze Anordnung in ihrer Hand lag, war ein Vergnügen, das sie sich seit Jahren wünschte, und das sie weder bei ihrem Mann, noch bei dem Bruder hatte durchsetzen können. Seit mehreren Tagen hatte sie geräumt und arrangirt, hatte Thüren ausgehoben, die Treppe mit Vorhängen und Blumen drapirt, und zu einem Orchester umgewandelt. In dem Studirzimmer des Professors, der auf die ersten Vorbereitungszeichen entflohen war, sollten die Büffets aufgeschlagen werden; ihr eigenes Schlafzimmer räumte sie aus, und über alles das hatte sie wirklich ihren Verger über den Bruder ganz und gar, und die Pläne ihrer schwesternlichen Sorge fast ganz vergessen. Armand ließ alle die Unruhe im Hause geschehen, die ihn vor der Wiederaufnahme des peinlichen Gesprächs mit der Schwester sicher stellte, denn Aline ging ihm aus dem Wege, um nicht ihren gewaltsamen Anordnungen Einhalt gethan zu sehen, die Trepp auf, Trepp ab, seit Tagen durch das ganze Haus polterten. Und es war eine Eigenthümlichkeit des Bruders, im Hause tiefste Stille, die sogar ein lautes oder scheltendes Wort an die Diensthoten ausschloß, zu verlangen, und das Rücken eines Schrankes, Hämmern oder Umziehen konnte ihn für Tage ungeduldig machen. Diesmal schien er nichts zu bemerken, und Aline, die ihm oft gesagt hatte: „ja, wenn du nur verheirathet wärest, würdest du dich schon erhöhen müssen“, hielt diese Resignation für eine vortreffliche Vorbereitung für die Ehe, zu der sie noch immer für den geliebten Bruder die Hoffnung nicht aufgab. Es ist eine Eigenthümlichkeit, daß die meisten Menschen einen Haug haben, Ehen zu schließen, selbst wenn sie in der eigenen nicht das Glück fanden, das sie erwarteten. Es ist das der Reiz an dem Neuen, an dem wunderbaren Zusammenrücken bis dahin getrennter Verhältnisse, denn wollte Jeder seine Erfahrungen in den Rath hinwerfen, wollte man diesen Erfahrungen Gewicht geben, würden wenig Ehen zu Stande kommen.

Endlich also war der von Aline ersehnte, von Clemence gefürchtete Tag angebrochen. Armand wollte eben sein Studirzimmer, das in der zweiten Etage der Villa gelegen war, verlassen, als ihn die ersten Töne der Morgenmusik überraschten, und vielleicht nicht weniger als die, für welche sie bestimmt waren. Es war ein Potpourri verschiedener Melodien, von Aline eben so geschickt als sinnreich, wenn auch vielleicht weniger taktvoll, angeordnet. Deutsche Volkslieder machten den Eingang, italienische Weisen folgten, diese wurden plötzlich durch kriegerische Marsche unterbrochen, die sich dann in heitere schweizerische Klänge lösten. Den Schluß sollte eine Jubelhymne machen, die Musikstücke sollten gewissermaßen das ganze Leben der Freundin darstellen, und in musikalischem Glückwunsch und Wiedergenesungsgruß ausgehen.

(Fortsetzung folgt.)

mieszkańcem miasta Łodzi; a to dla tego, że im się zdaje, iż zmiana nazwiska nastąpić może, dopiero po osiedleniu się męża.

Ponieważ przez to wyradza się nieład w kontroli ludności, zatem objaśniam, iż w podobnym razie, żadna niewiasta przy poprzednim nazwisku pozostać nie może, ale przeciwnie, po zawarciu związku, winna za pośrednictwem męża, zaprodukować w biurze tutejszem świadectwo ślubu na druku wraz z książeczką legitymacyjną, dla uregulowania zmiany w księdze ludności i zapisania żony przy mężu.

w Łodzi dnia 11 (23) Września 1864 r.

Major Kaliński.

Policmajster miasta Łodzi,

Zprzedstawionych mi wykazów sług obojga płci, w mieście tutejszem przebywających, przekonałem się, że znaczna liczba sług znajduje się jeszcze bez książeczek służbowych i zameldowania w kantorze stręczęci; ostatecznie zatem ostrzegam utrzymujących sługi, iżby z do-

ZOSIA (wyjątek z pism Tańskiej.)

Już wiosna wysłała miłych gońców swoich; już wiały słodkie wietrzyki, już przybywały z dalekich krain wędrujące ptaki; oglądał bocian jawór od którego w jesieni odleciał, szukała przychylna ludziom jaskółka spokojnego kącika w cieniu wiejskiej strzechy; już słońce długo skromne i leniwe coraz większy krąg czyniło, codzień się wyżej wzbijało. Ale jeszcze nie zawitała nadobna córa roku, jeszcze gaje umajone nie były, jeszcze nie śpiewał słowik.— Młoda Zosia raniejsza od zorzy porannej, a równie świeża jak ona, wstała. Z lekkością wietrzyka kiedy z różą igra, wyszła z domu. Sędziwy jej ojciec spał jeszcze, a dzień, który się zbliżał, miał nowy rok życia jego rozpocząć. Zosia wieńcem kwiatów siwy włos ojca ozdobić chciała. Ufna jak dziecko, nie wątpiła że w dniu tak dla niej wesołym, mnóstwo kwiatów znajdzie. Lecz niestety, na próżno przebiegła ogród cały i pobliskie łąki; nigdzie na kwiatek nie natrafiła. Zasmucona, że łąka w oku, z lekką na czole chmurą urwała kilka trawek zielonych, gałązkę na pół rozwiniętą i pączek od fijołka. Z tą skromną zdobyczą poszła zwolna do rodzica. Właśnie się przebudził. „Ojczel! rzekła, ściskając go, nie zgadza się przyrodzenie z sercem mojem; dziś tyle kwiatów być powinno!... a patrz, com znalazła?”— To mówiąc, podniosła w górę zielony pączek; dwie łąki długo wstrzymywane w błękitnych jej oczach, spadły na lice nagłym okryte rumieńcem, i stanęła nadobniejsza od róży kiedy na listkach swoich dwie krople rosy zatrzymała. „Z rąk dziecięcia każdy dar ojcu miły! zawołał rozrzewniony starzec; przyjmuję chętnie skromną zdobycz twoją,— przekładam ją nawet nad rozkwitłe wieńce, bo w niej twój obraz postrzegam. Te niskie trawki, ta na pół rozwinięta gałązka, ten pączek jeszcze zielony, zdają się być w ogrodzie nadziei zerwane, a tyś sama kwiatem nadziei. Wszystko się w tobie zaczyna, wszystko się rozwija. Ach! nie pragnie tak chory drowia, nie żąda przyjacieli powrotu przyjaciela, jak ja pragnę i żądam tej chwili, kiedy dla ciebie prawdziwie wiosna zawita, a wroźby lat dziecińczych późniejszy wiek dopełni. Córko luba! przypatrz się własnym darom. Drobną jest ta trawka, zwinęte są te listki, zamknięty pączek, ale wkrótce za pomocą słonecznych promieni wzrosną, rozwinią się, zakwitną i całe przyrodzenie ozdobią. Podobna do nich teraz, bądź im i później podobna! już błyska dla ciebie rozumowi światło; wzrastaj w dobrem; rozwijaj uczucia serca twojego,

thun sie es deshalb, weil sie glauben, daß die Namens-Veränderung erst dann stattfinden kann, wenn die Männer hier angeheiratet sind.

Weil hieraus Unordnungen in der Kontrolle der Bevölkerung entstehen, so erkläre ich: daß in einem solchen Falle keine Frau ihren früheren Namen beibehalten kann, sondern im Gegentheile, nach der Berechtigung im hiesigen Bureau vermittelst des Mannes einen auf einem Drucke ausgestellten Trauschein und ihr Legitimationsbüchlein zu erlegen hat, damit diese Aenderung im Bevölkerungsbuche eingetragen und die Frau bei ihrem Manne eingeschrieben werde.

Łódź, den (3.) 15. Septbr. 1864.

Major Kaliński.

Der Polizeimeister der Stadt Łódź.

Aus den mir vorgestellten Verzeichnissen der in der hiesigen Stadt befindlichen Diensthöten beiderlei Geschlechts habe ich mich überzeugt, daß noch eine bedeutende Anzahl derselben keine Dienst-Büchlein besitzen und im Vermietungs-Comptoir nicht gemeldet sind; ich warne deshalb zum letzten Male diejenigen, welche Diensthöten halten, sich mit Erfüllung dieser

zakwitaj codzien w cnoty nowe, a sędziwe lata twój ojca, twem szczęściem się ozdobią.

F. R.

KARPIŃSKI.

Wyjątek z listu pisanego w roku 1809.

„Gdyby cudzoziemcy byli w stanie uczuć rzetelne piękności niektórych rymotwórców naszych, w tenczas poezye Karpińskiego, wziętość by u nich zyskały.

Alle Karpiński jest dla nich zanadto narodowym. Płody swego pióra winien nie tak genyjszowi jak raczej czułem sercu; jakoż żaden z naszych poetów nie ma tyle przewagi nad sercem czytelnika, ile Karpiński. Ilekroć czytam jego pożegnanie Lindory, zdaje mi się że jestem w górach, że ją widzę, że jej płaczę.— Pieńka Karpińskiego, mają taką moc nad sercem czułem, jaką ma nad niem miłość sama. Jakież wdzięki nieukrywają się w jego wierszu do motyla, jaka naiwność Dzieci u Matki, jaka słodycz, jakie powaby w znajomej powszechnie pieśni Laura i Filon!

Nie masz poety podobnego rodzaju w którym niedostrzegłym jakiegos przymusu, jakiejś nienaturalności, którą rodzi zbytne usiłowanie stania się naturalnym; Karpiński od tego zarzutu prawie wolny. Często w samem zaniedbanu podobać go sobie trzeba. Gdy go czytam zdaje mi się, że nieznał wcale trosk ludziom właściwych, że się urodził i wychował w tej zagrodzie, z której do Justyny tęskni.

Tak pełnego zalet pisarza, niestety! wielu oziębło i z niejakiem przymusem wspomina--- Czy tej oziębłości przyczyną jest, że przedmiot pochwały jeszcze żyje? Autor, którego życie było ciągiem dolegliwości i zmartwień, nie maż mieć tej przynajmniej pociechy na starość, aby za życia pochwałę swoją mógł czytać? Co za sprzeczność! nieznosny zuchwalec wśród tysiącznych pochwał umiera, a człowiek zasłużony w narodzie, człowiek którego prace są rozkoszą współziomków, umiera bez wiadomości, ile dobrego dla nich uczynił.

Do tego wyznać potrzeba nawiasem, że mało jest osób obdarzonych prawdziwą czułością serca, a co większa mało mamy pisarzy z sercem.

Już wielu dzisiejszych rymotwórców naszych, starają się bardziej o powierzchowność wierszn, o rym sztuczny, nie są wcale poetami.

Żaden z poetów naszych niedoszedł bliżej do zamierzonego przez siebie kresu, nad Karpińskiego.

(Dokończenie nastąpi.)

pełnieniem tej formalności pospieszyli się, dalsza bowiem zwłoka pociągnie za sobą środki znagające.

w Łodzi dnia 11 (23) Września 1864 r.

Major Kaliński.

Zarząd Policmajstra miasta Łodzi.

Wedle ustawy o wyrobie i sprzedaży wódki w Królestwie Polskiem Najwyżej pod dniem 4 (16) Maja 1848 r. zatwierdzonej, oraz instrukcyi też ustawę rozwijającej powiedziano: iż osobom które nie mieszkają w tych domach gdzie się ich szynki znajdują, i które tem samem przez zastępstwo szynkiem trudnić się pragną, konsensa szynkarskie wydawane być nie powinny. Zastrzeżono także, iż niewolno szynkarzom w ogólności dawać którembądź z mieszkańców trunków na kredyt, na zastawy lub w zamian za produkta. Że każdy kto się szynkarzowi za trunki zadłużył lub zadłuży od zapłacenia takowego długu jest wolny; wzięty zaś produkt lub zastaw, szynkarz zastawiającemu powrócić jest obowiązany.

Nadto szynkarz dający trunki na kredyt, ulegnie na pierwszy raz karze 5 na drugi raz kara ta podwyższoną zostanie, na trzeci raz oprócz poniesienia kary podwójnej ulegnie utracie konsensu na zawsze.

Pomimo jednak iż szynkarze obznajmieni są z temi przepisami, lekce ważą sobie takowe, albowiem puszczają szynki w arendę innym osobom pod pozorem niby zarządu lub jako markierom, oraz wydają trunki na kredyt lub zastaw, przez co przyczyniają się do nieszczęścia i upadku szczególniejszej klasy robotniczej, która tym sposobem marnuje swoje zarobki i staje się ciężarem ogółu.

Z tego powodu przypominając im przepisy przywiedzione, ostrzegam iż podobnych zbroczeń baczenie pilnować będą, a za dostrzeżeniem winni do odpowiedzialności pociągnięci zostaną, względem czego cała służba policyjna otrzymała rozkaz, aby również czuwała na szynkami i przekraczających w ogóle wszystkim warunkom ustawy przedstawiała mi do kary.

w Łodzi d. 11 (23) Września 1864 r.

Major Kaliński.

Meldowano do wyjazdu:

Jankiel Liebart, kupiec z Rosyi, d. 26 Września r.b.

Dawid Stomiński, kupiec z Rosyi, dnia 26 Września r.b.

Inserta

OBWIESZCZENIE

W dniu 15 (27) Września r. b. o godzinie 12-iej w południe prawnie zajęte ruchomości jako to: meble jesionowe, brzożowe, sosnowe, zegar z wagami i t. p. w rynku nowego miasta tu w Łodzi sprzedane zostaną.

w Łodzi dnia 11 (23) Września 1864 r.

Hipolit Stodolnicki, KOMORNIK

Podpisany zawiadamia niniejszem, iż w dniu 17 (29) Września r.b. o godzinie 10-iej z rana odbywać się będzie sprzedaż mebli i rozmaitych ruchomości gospodarskich, jego własnych, w domu pod Nr. 324 przy ulicy Konstantynowskiej, z wolnej ręki i za gotowe pieniądze. Chęć kupna mających zaprasza się.

w Łodzi dnia 11 (23) Września 1864 r.

Gotlieb Hecke.--- postrzygacz.

Garnitur mebli machoniowych, krzesła jesionowe, i garderoba męzka, są do sprzedania w domu p. Kazimierza Stachlewskiego przy ulicy S. Jakóba Nr. 25., wiadomość tamże.

Dnia 23 Września zaginął paszport wydany przez Wojennego Naczelnika Siedleckiego, na imię Manasze Kawy. Łaskawy znalazca, raczy takowy złożyć w biurze policyi.

KLEJ STOLARSKI w dobrym gatunku, jest do nabycia u H. Finster. Ulica Piotrkowska Nr. 608.

Formalitäten zu beeilen, da eine längere Säumnis die Anwendung von Zwangsmaßregeln nach sich zieht.

Łódź, den (11.) 23. September 1864.

Major Kaliński.

Die Verwaltung des Polizeimeisters der Stadt Łódź.

Laut der am (4.) 16. Mai 1848 Allerhöchst bestätigten Verordnung über die Fabrication und den Verkauf des Branntweins im Königreich Polen, so wie in der diese Verordnung entwickelnden Instruktion heißt es: daß Personen, welche nicht in den Häusern wohnen, in denen sich ihre Schänkwirtschaften befinden und welche deshalb ihre Schänken durch Stellvertretung führen zu lassen beabsichtigen, keine Schänk-Konsense ertheilt werden sollen. Es ist auch bemerkt, daß es dem Schänkwirthe überhaupt nicht erlaubt ist, irgend welchem Bewohner Getränke zu borgen, gegen Pfand oder im Tausche für andere Artikel zu geben; daß derjenige, welcher einem Schänkwirthe etwas schuldig ist, oder schuldig bleibt, von der Bezahlung dieser Schuld frei und der Schänkwirthe verpflichtet ist, die als Pfand oder Tausch angenommenen Gegenstände zurückzugeben. Der Schänkwirthe, welcher Getränke verborgt, unterliegt außerdem das erste Mal einer Strafe von 5 Rub.; das zweite Mal wird die Strafe erhöht und das dritte Mal verliert er, außer der Bezahlung einer doppelten Strafe, den Konsens für immer.

Obgleich nun den Schänkwirthen diese Vorschriften bekannt sind, so beachten sie dieselben doch nicht, denn sie verpachten ihre Schänken an andere Personen unter dem Vorwande, als ob sie deren Verwalter oder Kellner wären; sie verborgen Getränke, oder geben solche gegen Pfand und geben hierdurch Veranlassung zu Unglück und Verfall, besonders der arbeitenden Klasse, welche auf diese Weise ihren Verdienst vergeudet und dem Allgemeinen zur Last fällt.

Aus diesem Grunde erinnere ich sie an die erwähnten Vorschriften und warne sie zugleich, daß ich auf dergleichen Vergehungen genau achten und die Schuldigen, nach der Entdeckung zur Verantwortung ziehen werde; in welcher Hinsicht auch sämtliche Polizeidiener Befehl erhalten haben, die Schänken zu beobachten und alle Diejenigen, welche gegen die Bedingungen der Verordnung überhaupt handeln, mir zur Bestrafung vorzustellen.

Łódź, den (11.) 23. Septbr. 1864.

Major Kaliński.

Zur Abreise gemeldet:

Jankiel Liebart, Kauf. a. Rußl. den 26. Sept. d. J.

David Stominski, K. a. Rußl. d. 26. Sept. d. J.

Inserta

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir meine neu-erbauete Delfabrik, so wie Raps-, Lein- und präparirtes Brenn-Öel bestens zu empfehlen.

Johann Weisich, Natorfstr. Nr. 1305.

Eine Garnitur Mahagoni-Möbel, eschene Stühle und Herrenkleider sind zu verkaufen im Hause des Herrn Kasimir Stachlewski, Jakobs-Strasse Nr. 25. Näheres daselbst.

Guter Tischlerleim

ist stets zu haben bei

H. Finster,
Petrikauerstr. Nr. 608.

Unterzeichneter benachrichtigt hiermit, daß am (17.) 29. Septbr. d. J. um 10 Uhr Vormittags im Hause No. 324 an der Konstantiner Straße verschiedene Möbel, und häusliche Geräthschaften für baares Geld aus freier Hand verkauft werden.

Gotlieb Hecke, Tuchsheerermeister.

In Lutomerst ist unter sehr günstigen Bedingungen das dortige Wirthshaus auf 3 Jahre zu verpachten. Für Personen, die sich mit der Schlächtereie befassen, würde es besonders rentabel sein. Nähere Auskunft auf dem Dominium beim Verwalter E. K a h l.